

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Bosporus unzweideutig anerkenne und dementsprechend gegebenenfalls auch auf die anderen Mächte einwirke¹."

Beschwerden, die Murawiew über den deutschen Militärattaché in der Türkei, Major Morgen, erhob, und die man in Berlin als anmaßend empfand, führten zu einer erheblichen deutsch-russischen Verstimmung². Der deutsche Botschafter in Petersburg wurde angewiesen, aus eigener Initiative auf die Meerengenfrage nicht mehr zurückzukommen und sich ausweichend zu verhalten, falls die Russen das Thema wieder aufbrächten.

Im November 1899 erhielt die anatolische Eisenbahngesellschaft die Vorkonzession für die Bagdadbahn. Frankreich, Rußland und gelegentlich auch England hatten gegen diese Bevorzugung der Deutschen zu wirken versucht, fanden sich aber schließlich damit ab. Bülow hatte in der deutschen Presse immer den Standpunkt vertreten lassen, daß es der deutschen Politik auf ein Zusammengehen mit Rußland und mit England auch in diesen Fragen des Nahen Orient ankomme³.

Schärfere Gegensätze zu England ergaben sich in der Samoafrage. Schon in den neunziger Jahren war es ein Ziel der deutschen Kolonialpolitik gewesen, Samoa an Deutschland abgetreten zu sehen. Bisher hatten sich Amerika, England und Deutschland in die Verwaltung der Inselgruppe geteilt, und der Wunsch Amerikas, sich aus Samoa zurückzuziehen, schien für Deutschland eine gute Gelegenheit, in den Alleinbesitz der Inseln zu gelangen.

In Apia waren anlässlich des Todes des Königs Malietoa schwere Unruhen entstanden, da der bisher verbannt gewesene Thronprätendent Mataafa zum Könige gewählt und diese Wahl von den Konsuln Deutschlands, Englands und Amerikas zunächst gebilligt, später aber von dem amerikanischen Obergericht Chambers für ungültig erklärt worden war. Die Verjagung der von den Konsuln eingesetzten provisorischen Regierung führte im Frühjahr 1899 zum Eingreifen englischer und amerikanischer Kriegsschiffe und zum offenen Bürgerkrieg zwischen den Eingeborenen.

Für Deutschland schien es geboten, die Samoafrage durch eine Teilung der Inseln aus der Welt zu schaffen⁴. Graf Hatzfeldt erhielt Anweisung, mit England darüber zu verhandeln. Dieser fand anfangs wenig Entgegenkommen, zumal Chamberlain nach Ablehnung seiner Bündnisvorschläge von 1898 zweifellos gegen Deutschland gereizt war. So äußerte er anfangs Mai zu Hatzfeldt, für ein deutsch-englisches Bündnis sei es jetzt zu spät. Bülow kennzeichnete die nunmehr für Deutschland erforderliche Politik dahin, sich

¹ Gr. Pol. Nr. 4021, 4022.

² Gr. Pol. Nr. 4025—4027.

³ Gr. Pol. Nr. 3992—3994.

⁴ Gr. Pol. Nr. 4028. Siehe oben S. 134.